



# ORCHIS

1/2023

Berichte Einheimische Orchideen Schweiz



# Inhalt

Ergebnis 2022 Jahr der Einorchis ( <i>Herminium monorchis</i> ) <u>Autor Marc Schmidlin</u>	2
2023 – Jahr der Korallenwurz ( <i>Corallorhiza trifida</i> ) <u>Autor Marc Schmidlin</u>	5
Erstnachweis des Ohnsporns ( <i>Orchis anthropophora</i> ) in Graubünden <u>Autor Beat Wartmann</u>	9
Auf der Suche nach <i>Dactylorhiza maculata</i> <u>Autor Olivier Pellaton</u>	12
Hirsche ( <i>Cervus elaphus</i> ) fressen Frauenschuhe ( <i>Cypripedium calceolus</i> ). <u>Autor Beat Wartmann</u>	16

## Impressum:

Arbeitsgruppe Einheimische Orchideen Aargau  
<https://ageo.ch/index.php?page=vorstand>  
redaktion(at)ageo.ch

Der Kanton Zürich hat die **AGEO** als gemeinnützigen Verein anerkannt.

### Spendenkonto:

Arbeitsgruppe Einheimische Orchideen Aargau – 8102 Oberengstringen  
CH79 0900 0000 8511 9651 9

Redaktion & Layout: Thomas Ulrich / Beate Waldeck

Auflage 330 Ex. – Das AGEO-Magazin ORCHIS erscheint zweimal im Jahr.

Druck: Copy Recher GmbH, Olten

Titelblatt: *Korallenwurz – Corallorhiza trifidata* (Foto Thomas Ulrich, Olten)

## Liebe AGEO-Mitglieder, liebe Leser\*innen

Nun ist es wieder so weit – der Frühling hält Einzug. Die Frühlingsboten fangen an zu blühen, auch wenn der Haselstrauch in manchen Regionen bereits im Januar/Februar seine zarten roten Blüten zeigte.

Wie alle Jahre liegt der Fokus der ersten Jahresausgabe unseres ORCHIS auf unserer gezielten Kartier-Aktion dem „Jahr der ...“. Marc Schmidlin berichtet über unsere Ergebnisse der Suche nach der Einorchis (*Herminium monorchis*) des letzten Jahres.

2023 liegt unser Augenmerk auf der Korallenwurz (*Corallorhiza trifida*). Auch hier gibt uns Marc Schmidlin einen Überblick über die Art und den Stand der Vergabe der 5×5-km Quadrate – es sind noch sehr viele Kartierquadrate zu vergeben.

Spannend ist der Beitrag von Beat Wartmann über den Erstnachweis des Ohnsporns (*Orchis anthropophora*) im Kanton Graubünden. Spannend vor allem, weil Rudolf Gsell 1918 folgende Bemerkung schrieb (Originalzitat):

Von den 58 schweizerischen Arten sind mehrere nur mediterrane Gäste, die aus dem Süden und Westen in unser Land eingewandert sind; sie gehören also der Westschweiz an. Es sind: *Orchis Simia*, *O. paluster*, *O. laxiflorus*, *Aceras anthropophorum* und *Himantoglossum hircinum*. Diese Arten haben vereinzelt Vorposten bis zur Donau hin; sie treten daher, vereinzelt und selten, auch in der Nordschweiz auf. Aber wie Rickli, Naegeli, Schröter u. a. dartun, sterben sie hier langsam aus, weil sie als Fremdlinge sich auf die Dauer nicht zu halten vermögen und von den andern Pflanzen erdrückt werden. Diese 5 westschweizerischen Eindringlinge sind in Graubünden von vornherein nicht zu erwarten.

Gsell, Rudolf, „Über die Orchideen Graubündens, insbesondere des Rheintales“  
Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden, 1918–1919, 59, 183–199

Der Ohnsporn ist jedoch heute vor allem im Schweizer Jura und unteren Rhône-Tal inzwischen gut vertreten. Nun ein Nachweis auch in Graubünden! Eine Folge des Klimawandels?

Olivier Pellaton entführt uns in seinem Beitrag über die Gefleckte Fingerwurz (*Dactylorhiza maculata*) ins nahe Elsass. Viele seiner schönen Fotografien zeigen die Vielfalt dieser Art.

Die Natur steht sich oft auch selber im Weg, wie der Beitrag von Beat Wartmann am Schluss des Heftes zeigt. Warum Hirsche überhaupt die Chance haben, Frauenschuh-Pflanzen zu fressen, erfahrt ihr in diesem Beitrag.

Allen Autoren dieses Heftes sei herzlich gedankt.

Ich wünsche euch allen eine anregende Lektüre dieser neuen ORCHIS-Ausgabe.

Euer Redaktor Thomas Ulrich



## Ergebnis 2022 Jahr der Einorchis (*Herminium monorchis*)

Autor Marc Schmidlin  
ORCHIS 1/2023 Seite 2–4

Ziel der «Jahr der...»-Aktion ist es, die nicht mehr aktuellen 5×5 km-Quadrate zu überprüfen. Leider war es aufgrund der Hitze und Trockenheit in vielen Teilen der Schweiz ein schlechtes Orchideenjahr. Es ist daher auch nicht gross verwunderlich, dass sich dies im Resultat des «Jahr der...» widerspiegelt. Für die 37 Kartierenden und Kartierer, die sich daran beteiligten, war es mehrheitlich eine enttäuschende Angelegenheit.

Von insgesamt 169 zu untersuchenden 5×5 km-Quadrate wurden 90 kontrolliert. Nur gerade einmal in 23 5×5 km-Quadrate konnte die Art wieder bestätigt werden, in den restlichen 67 blieb die Suche dagegen erfolglos.

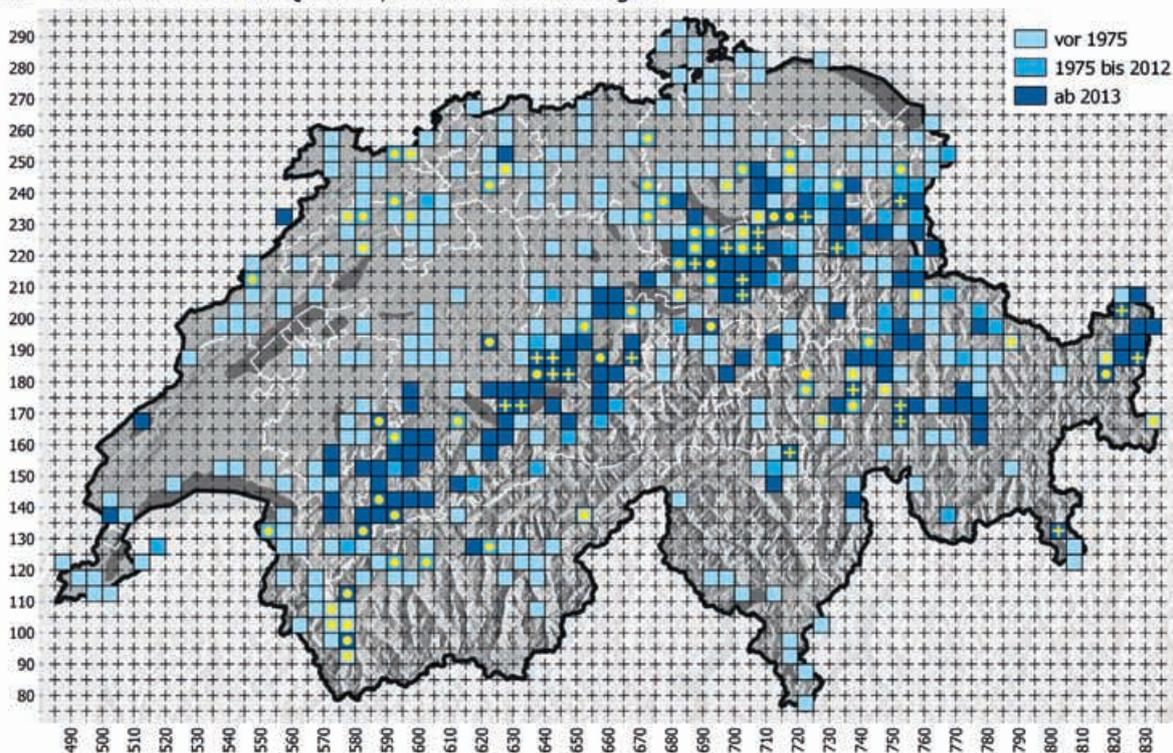
In die Datenbank wurden bis Ende 2022 insgesamt 250 neue Fundmeldungen von *Herminium monorchis* aufgenommen. Gesamthaft konnte die Einorchis an 129 Fundorten in 111 Gemeinden nachgewiesen werden.

Die Gebiete mit positiven Fundmeldungen beschränkt sich auf die Regionen Südost-, Ost- sowie Zentralschweiz. Einzelfunde stammen auch aus dem Berner Oberland, dem Baselbiet sowie aus dem Tessin. Aktualisiert werden konnten Funde in den Kantonen Graubünden (6-mal), Schwyz (5-mal), Luzern (4-mal), Bern (2-mal), St.Gallen (2-mal) und je einmal in den Kantonen Appenzell-Innerrhoden, Obwalden, Zug sowie im Tessin.

Zusätzlich wurde von einem Fundmelder ein 5×5 km-Quadrat im Berner Oberland überprüft, wobei Fruchstände entdeckt wurden, die aber nicht mehr zweifelsfrei *Herminium monorchis* zugeordnet werden konnten.

### 2022 Ergebnis: Jahr der Einorchis (*Herminium monorchis*)

Kreuz = aktualisierte 5×5 km-Quadrate; Punkte = Nullmeldungen



(c) AGEO erstellt aus AGEO-DB - 28.02.2023 - Ersteller M. Schmidlin, Th. Ulrich unter Verwendung von QGIS 3.22.16 - Hintergrundkarte: (c) Bundesamt für Landestopografie

Aktuelle Verbreitungskarte der Einorchis (*Herminium monorchis*)  
inkl. der freigegebenen Daten von InfoFlora (Stand Januar 2023).  
Gelb markiert sind die Kartiererergebnisse der „Jahr der ...“ Aktion.“

Kanton / Land	Gemeinden mit positiven Meldungen Gemeindenname (Anzahl Fundorte FO+) Total: Anzahl Gemeinden	Gemeinden mit negativen Meldungen Gemeindenname (Anzahl Fundorte FO-) Total: Anzahl Gemeinden	Total FO+	Total FO-
AG	Total: 0	Mühlau (4), Unterlunkhofen (1) Total: 2	0	5
AI	Schwende-Rüte (2) Total: 1	Total: 0	2	0
AR	Total: 0	Gais (2), Urnäsch (1) Total: 2	0	3
BE	Aeschi bei Spiez (1), Beatenberg (3), Habkern (1) Total: 3	Boltigen (1), Court (1), Eggwil (1), Erlenbach im Simmental (1), Gsteig (1), Kandersteg (3), Lauenen (2), Orvin (1), Perrefitte (1), Schangnau (3), Signau (1), Tavannes (2) Total: 12	5	18
BL	Diegten (1) Total: 1	Eptingen (1) Total: 1	1	1
FR	Total: 0	Jaun (1) Total: 1	0	1
GR	Bergün-Filisur (5), Chur (1), Flims (4), Ilanz/Glion (1), Mesocco (1), Muntogna da Schons (10), Poschiavo (20), Samnaun (1), Scuol (1), Valsot (7), Zillis-Reischen (1) Total: 11	Breil/Brigels (2), Flims (10), Ilanz/Glion (1), Klosters (1), Laax (1), Lumnezia (1), Maienfeld (1), Safiental (2), Sagogn (1), Scuol (3), Sils im Domleschg (1), Trin (2), Val Müstair (1) Total: 13	52	27
JU	Total: 0	Movelier (1) Total: 1	0	1
LU	Escholzmatt-Marbach (1), Flühli (4), Schwarzenberg (6) Total: 3	Entlebuch (1), Escholzmatt-Marbach (1), Flühli (9) Total: 3	11	11
NE	Total: 0	Le Locle (1) Total: 1	0	1
OW	Giswil (5), Kerns (1), Sarnen (1) Total: 3	Total: 0	7	0
SG	Amden (7), Ebnet-Kappel (1), Gommiswald (1), Mels (1), Nesslau (2) Total: 5	Amden (1), Bad Ragaz (1), Gommiswald (1), Kirchberg (2), Neckertal (1), Rapperswil-Jona (1), Uznach (2) Total: 7	12	9
SO	Total: 0	Kleinlützel (1), Mümliswil-Ramiswil (1), Oberbuchsitzen (1) Total: 3	0	3
SZ	Einsiedeln (6), Feusisberg (5), Galgenen (2), Oberiberg (4), Schwyz (2), Unteriberg (14), Wangen (1) Total: 7	Einsiedeln (4), Feusisberg (1), Freienbach (1), Galgenen (1), Schwyz (1), Unteriberg (1), Wangen (1) Total: 7	34	10
TI	Blenio (1) Total: 1	Total: 0	1	0
UR	Unterschächen (3) Total: 1	Flüelen (1) Total: 1	3	1
VD	Total: 0	Ormont-Dessus (1) Total: 1	0	1
VS	Total: 0	Ernen (2), Fully (1), Gampel-Bratsch (1), Martigny (1), Orsières (2), Savièse (2), Sembrancher (2), Sierre (1), Vouvry (1) Total: 9	0	13
ZG	Unterägeri (1) Total: 1	Baar (1), Neuheim (1), Oberägeri (2), Unterägeri (1), Walchwil (1) Total: 5	1	6
ZH	Total: 0	Affoltern am Albis (1), Boppelsen (3), Russikon (1), Uster (1), Wädenswil (3) Total: 5	0	9

## Jahr der ...

Gesamtbilanz:

<i>Land</i>	<i>Anzahl Fundorte +</i>	<i>Anzahl Fundorte -</i>	<i>Anzahl Gemeinden</i>
Schweiz	129	123	111
Total	129	123	111

<i>Populationsstärke</i>	
Fundorte mit 1–10 Ex.	62
Fundorte mit 11–100 Ex.	53
Fundorte mit 101–1000 Ex.	13
Fundorte >1000 Ex.	1

Ich bedanke mich bei den zahlreichen Kartierenden für ihren grossen Einsatz und hoffe auch im neuen Jahr auf ihre Mithilfe zählen zu können.



*Einorchis (Herminium monorchis)*

Foto Marc Schmidlin



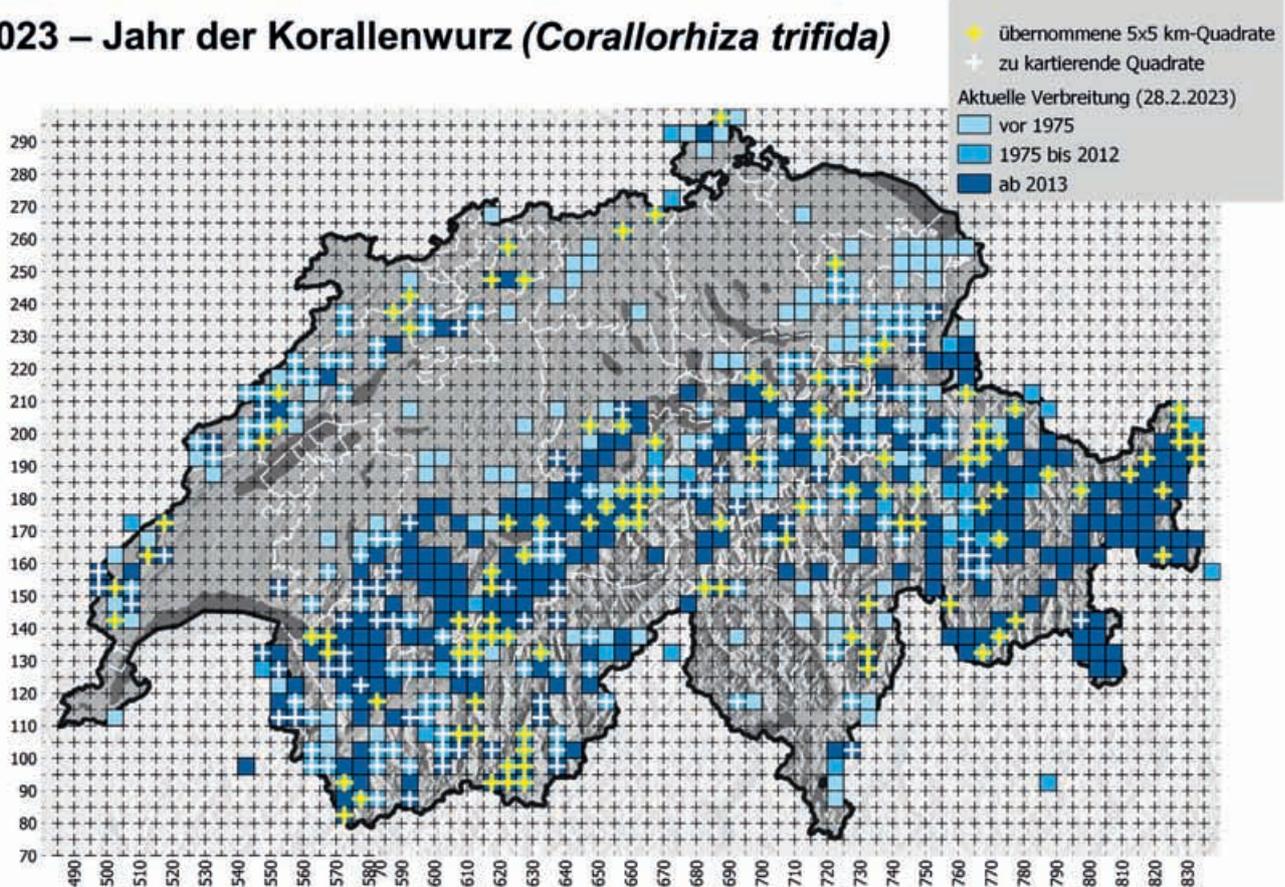
## 2023 – Jahr der Korallenwurz (*Corallorhiza trifida*)

Autor Marc Schmidlin

ORCHIS 1/2022 Seite 5–8

Für die Überprüfung der nicht mehr aktuellen Daten zwischen 1975–2011 stehen insgesamt 274 5×5 km-Quadrate zur Auswahl (Kreuze in der unteren Abbildung – Gelb: bereits vergeben; Weiss: noch offen für weitere Kartierende.

### 2023 – Jahr der Korallenwurz (*Corallorhiza trifida*)



(c) AGEO erstellt aus AGEO-DB - 28.02.2023 - Ersteller M. Schmidlin, Th. Ulrich unter Verwendung von QGIS 3.22.16 - Hintergrundkarte: (c) Bundesamt für Landestopografie

Bisher fanden 107 Kartier-Quadrate eine Abnehmerin/einen Abnehmer. Somit sind immer noch **167 5×5 km-Quadrate frei**, vor allem mit alten Nachweisen zwischen 1975 und 2012. Hier wäre eine Aktualisierung der Daten äusserst wichtig.

Interessierte, die sich in den noch freien 5×5 km-Quadraten engagieren möchten, melden sich bitte bei Marc Schmidlin (jahr.der@ageo.ch).

Foto Claudia Wartmann



## Kartierer\*innen: Jahr der Korallenwurz (*Corallorhiza trifida*)

Bänziger, Ruth	685/295
Bitterli, Daniel	510/160, 545/195, 550/200
Boillat, Vincent Boillat, Christophe	585/235, 590/230, 605/105, 610/105, 610/115, 775/140
Buchecker, Kurt	560/135, 565/130, 565/135, 570/80, 570/90, 575/85, 610/130, 610/135, 615/90, 615/135, 620/90, 620/95, 620/135, 625/90, 625/95, 630/130, 680/150, 700/210, 765/190, 770/180
Büschen, Markus	615/140, 615/150, 615/155, 620/170
Eichenberger, Peter Viel, Guido	655/260, 665/265
Eisler, George	625/100, 625/105
Frei-Pont, Christof	605/130
Imhof, Jean-Pierre	500/140, 500/150, 515/170, 550/210
Mischler, Peter	715/195, 760/210, 765/130, 765/175, 765/195, 765/200, 770/135, 770/195, 775/205, 795/180
Moll, Rudolf	715/215
Pellaton, Olivier	615/245, 620/255, 625/245
Projekt Forststrassen- kartierung Glarus	715/205, 725/210
Räz, Kurt	810/185, 815/190, 825/195, 825/200, 825/205
Radelow, Bertram	770/165, 785/185
Redmond, Kenneth	760/190
Reutlinger, Max	755/145
Senn, Heinz Györög, Brigitte	685/150, 695/190, 725/135, 730/125, 730/130, 730/145
Schlatter, Hanspeter	625/160, 630/170, 645/170, 650/175, 655/170, 660/170, 660/175"
Schmidlin, Marc	580/115, 590/240
Schuster, Peter	685/170, 705/165
Stricker, Thomas	645/200, 665/195
Stucki, Beat	655/180, 655/200, 660/180, 665/180, 695/215
Uebersax, Hans Peter	605/140
Wartmann, Beat	740/170, 745/170, 745/180, 820/160, 820/180, 830/190, 830/195
Went, Dirk	725/180, 735/180, 735/190
Wollenberg, Doris	710/175, 720/250
Wüest, Roland Wüest, Walter Merz, Edith	730/220, 735/225

***Corallorhiza trifida* CHÂTEL.**

Etymologie:	(griech.) Korallion: Koralle; (griech.) Rhiza: Wurzel (wegen des korallenähnlichen Rhizoms); (lat.) trifidus: dreispaltig (was der Beschreiber damit meinte, ist unklar. Vielleicht Bezug auf die dreiteilige untere Blütenhälfte, Blütenform oder die Lippenzeichnung).
Chromosomenzahl:	2n = 42
Synonyme:	<i>C. ericetorum</i> , <i>C. intacta</i> , <i>C. innata</i> , <i>Ophrys corallorhiza</i> (Auswahl aus 35 Synonymen)
Unterirdische Organe:	Ein Rhizomgeophyt mit fleischiger, korallenartig verzweigter Grundachse ohne Wurzeln. Aus dem verzweigten Rhizom entwickeln sich im Herbst die häufig büschelartig wachsenden Blütenstängel des nächsten Jahres, die unterirdisch überwintern.
Stängel und Blätter:	Die 7 bis 25 cm hohen Stängel sind gelblichgrün. Am Grund befinden sich meist drei häutige, den Stängel scheidenartig umfassende Schuppenblätter. Eigentliche Laubblätter fehlen, dadurch ist die Art auf eine symbiotische Lebensweise mit Pilzen angewiesen. Die Stängel zeigen entweder etwas Chlorophyll (Blattgrün) oder sind braunrot gefärbt.
Blütenstand:	Der locker aufgebaute Blütenstand trägt 2–15 kleine Einzelblüten und wird bis 6 cm lang.
Brakteen (Tragblätter):	Die Tragblätter sind dreieckig, mit 2 mm sehr kurz und erreichen nur ¼ der Länge des Fruchtknotens.
Fruchtknoten:	Unmittelbar unterhalb der beiden seitlichen Sepalen befindet sich ein spornähnlicher, dem Fruchtknoten aufsitzender Wulst. Der Fruchtknoten ist nicht gedreht und wird 5–7 mm lang.
Blüten:	Die seitlichen Sepalen sind hellgrün, zur stumpfen Spitze hin mehr oder weniger bräunlichrot gefleckt oder überlaufen mit rotpurpurnen Rändern. Dazu schmal lanzettlich, rinnig, 4–6 mm lang und 1–1,5 mm breit. Die Petalen sind etwas kürzer als die Sepalen und bilden mit dem mittleren Sepal einen lockeren Helm, der die Säule bedeckt. Dieser ist meistens grünlichgelb und zuweilen auf der Oberseite bräunlich gefärbt. Die Lippe ist weiss, stumpf zungenförmig und etwa 5–6 mm lang sowie 3–4 mm breit. Am Lippengrund mit wenig roten Flecken und zwei Längsleisten am Rande der Nektarrinne versehen.
Blütezeit:	Anfang Mai bis Ende Juli. Die Korallenwurz ist aufgrund der hohen Kapselproduktion in fruchtendem Zustand noch lange auffindbar.
Bestäubung:	Fremdbestäubung ist selten, infolge der Selbstbestäubung mit hohem Fruchtansatz. Dabei fallen die Pollinien bei fortgeschrittener Blütezeit auf die darunterliegende Narbe.
Standort:	Sie kommt in schattigen, humusreichen, moosigen Laub- und Nadelwäldern vor. Ist auch auf modernden Stämmen sowie auf bemoosten Felsblöcken zu finden. Die Art wächst auf mehr oder weniger sauren, aber auch auf basischen Böden.
Häufigkeit:	Die Individuenzahl kann von Jahr zu Jahr schwanken.
Gefährdung:	Die Art ist durch Kahlschläge besonders gefährdet, da sie auf Luftfeuchtigkeit in den Wäldern angewiesen ist.
Hybriden:	Bisher keine bekannt
Verbreitung:	In weiten Teilen Europas bis nach Vorderasien zu finden. Auch in Sibirien, China und im nördlichen Nordamerika vorkommend. Sie ist eine von fünf Orchideenarten, die sogar auf Grönland vorkommen. In unserem Land wächst die Korallenwurz aktuell auf einer Höhe von 640–2440 m. ü. M. und kommt hier noch zerstreut in den Alpen und im Jura vor, im Mittelland ist sie dagegen praktisch ausgestorben.

**Literatur:**

H.R. Reinhard, P. Götz, R. Peter, H. Wildermuth; „Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete“, Fototar AG Druck + Verlag, 1991

B.A. Wartmann: „Die Orchideen der Schweiz – Ein Feldführer“, Haupt Verlag 3. Auflage 2020  
 AHO Baden-Württemberg, [https://www.orchids.de/galry/bw/Corallorhiza trifida.html](https://www.orchids.de/galry/bw/Corallorhiza%20trifida.html)



Foto Beat Wartmann



Foto Claudia Wartmann



8

Foto Helga Viehböck



Foto Thomas Ulrich



## Erstnachweis des Ohnsporns (*Orchis anthropophora*) in Graubünden

Autor Beat Wartmann

ORCHIS 1/2023 Seite 9–11

Oh, ein neuer Höchstnachweis des Ohnsporns am Furkapass! Aufgefallen ist mir dieser Nachweis von InfoFlora in unserer Datenbank. Aber halt, kann das sein? Ein Ohnsporn auf 2220 m Höhe? Auf meine Nachfrage hin schickte mir die Melderin zwei Belegfotos. Zugegeben, die abgebildete Pflanze erinnerte auf den ersten Blick an einen Ohnsporn. Auf den zweiten Blick hingegen entpuppte sich der «Ohnsporn» als Grüne Hohlzunge.

Fehlmeldungen wie diese kommen leider immer wieder vor. Schon länger geistert ein Nachweis von *Aceras anthropophorum* (heute *Orchis anthropophora*) in unserer Datenbank herum. Der Nachweis wurde in «Botanica Helvetica» 92 (1982) publiziert, Herausgeber waren H.P. Fuchs-Eckert, Trin-Vitg (GR) und Chr. J. Heitz-Weniger, Basel:

594. *Aceras anthropophorum* (LINNAEUS) R. BROWN apud W. AITON, [ed. W.T. AITON, [fil.]] : Fundorte : FR : Am Mont Vully [Gde. Môtier], am Nordufer des Murtensees, ein Expl., M. Y e r l i, 26.5.1979 (27). - GR : Im Tal des Vorderrheins : Gde. Trins : Ostsüdöstl. unterhalb Trin-Digg, am linken, südexp. Steilhang der Rheinschlucht, südl. unterhalb des Vermessungspunktes P.824.2, oberhalb Plaunca da Crestas, einige wenige Expl. im lichten Föhrenwald, seit Jahren beobachtet, 750 m s.m., ca., W. M ü l l e r, Birsfelden ; H. P. & H. L. D. F u c h s - E c k e r t, 7.1979. - Von BRAUN-BLANQUET & RÜBEL 1932, Fl.Graubndn (2), in Veröffn. geobot.Inst.Rübel,Zürich 7(2):352 auf dem Gemeindegebiet von Trins an zwei höher gelegenen Stellen angegeben, während A. BENER 1920: Die Orchideen von Trins. - in Jahresber.Amici litt.nat.1919/1920:21-23 das Taxon aus dem Untersuchungsgebiet nicht kennt (30).

Der Standort wurde am 17.5.1997 von Ruedi Inniger und Walter Schmid-Fisler kontrolliert, welche die Art nicht antrafen.

Dies ist weiter nicht erstaunlich, denn der zitierte Nachweis in der «Flora von Graubünden» (Braun-Blanquet & Rübel 1932) auf Seite 352 lautet wie folgt: «Trins-Mulins, unter Gebüsch, Kalk; bei der Ruine Hohentrins 900 m (B.-B.)». Allerdings bezieht sich dieses Zitat auf das Kammknabenkraut (heute: Spitzorchis *Anacamptis pyramidalis*). Offenbar haben die Redaktoren der «Botanica Helvetica» diesen Nachweis der falschen Art zugewiesen! In der Verbreitungskarte von InfoFlora tauchen zwei weitere «Nachweise» aus dem Atlas von Welten & Sutter (1982) auf, bei Felsberg und Flims, beide allerdings nicht validiert und vermutlich Falschmeldungen.

Zum Glück erweisen sich nicht alle Überraschungen als Fehler: Am 27. Juni 2021 meldete mir AGEO-Mitglied Franziska Andres, dass ein Mitarbeiter ihres Ökobüros im Domleschg Ohnsporn gefunden habe, ein Foto lieferte sie gleich als Beleg mit. Michele Gusberti hatte am 17.6. 2021 bei einer Routinekontrolle von Landwirtschaftsflächen mit Ökoverträgen das erste Vorkommen dieser Art in Graubünden entdeckt!



Erstnachweis von *Orchis anthropophora* in Graubünden am 17. Juni 2021

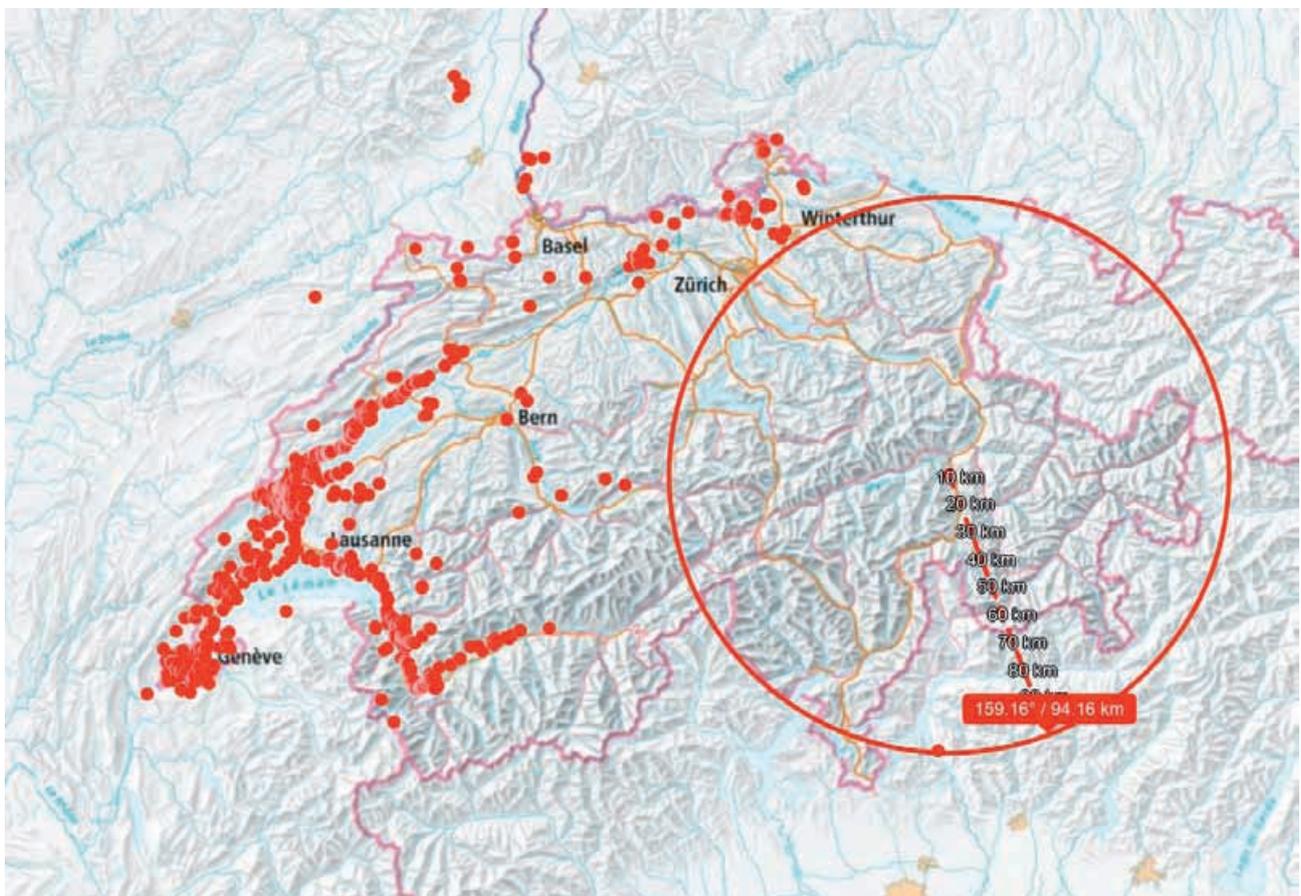
Foto: Michele Gusberti

# Orchideen

Als dann am 15. Juni 2022 wiederum die Meldung kam, dass der Ohnsporn noch da sei, habe ich diesen Standort am 23. Juni 2022 aufgesucht und tatsächlich eine grosse Population von mindestens 26 Exemplaren bestätigen können.

Der Standort liegt im Domleschg an einer Forststrasse in einer spät gemähten Böschung auf 930 m Höhe. Der Bestand verteilt sich auf eine Länge von rund 30 Metern entlang der ostexponierten Böschung. Einzelne Pflanzen sind sehr kräftig (die grösste war 48 cm hoch) und hatten wahrscheinlich schon ein paar Jahre auf dem Buckel. Warum wurde diese Population nicht schon früher entdeckt? Die Erklärung ist wohl ganz einfach: Diese Forststrasse wird nur von Landwirten und Waldarbeitern befahren, Touristen wandern nicht der Strasse entlang, da der Wanderweg über eine Abkürzung führt. Michele hat glücklicherweise ein geübtes Auge, er hat übrigens auch im Misox bei Soazza ein Vorkommen des Blassen Knabenkrauts (*Orchis pallens*) entdeckt.

Da eine Ansalbung an diesem Standort ausgeschlossen werden kann, stellt sich die Frage, woher kamen die Samen? Die aktuellen Nachweise des Ohnsporns ab 2013 in der Schweiz und im benachbarten Ausland verteilen sich wie folgt:



Hintergrundkarte © swisstopo

Die nächstgelegenen Nachweise liegen etwa 100 km entfernt nördlich bei Winterthur bzw. knapp 95 km südlich am Comersee. Die Art ist am Comersee an mehreren Stellen nachgewiesen, nur sind die meisten nicht mehr aktuell kartiert aber vermutlich noch existent. Für mich am wahrscheinlichsten ist die Herkunft aus dem Süden, wenn schon nicht vom Wind über den Splügenpass verfrachtet, so doch vielleicht mit Unterstützung eines Fahrzeuges (Reisecar, Touristen, die vom Comersee oder noch weiter südlich kamen und an der A13-Autobahnraststätte Thusis ausgestiegen sind?) Dieser Erstdnachweis sollte uns Ansporn sein, vermehrt auf den Ohnsporn im Kanton Graubünden zu achten.



*Standort im Domleschg am 23. Juni 2022*



*Blühende Orchis anthropophora am 23. Juni 2022*



*Fruchtstand 48 cm hoch*



*Basis des kräftigen Fruchtstandes*

Alle Fotos: Beat Wartmann



## Auf der Suche nach *Dactylorhiza maculata*

Autor Olivier Pellaton

ORCHIS 1/2023 Seite 12–15

Jedes Jahr versuche ich Lücken in meiner Bildersammlung einheimischer Orchideen zu schliessen. Da ich bisher keine sicheren Bilder von *Dactylorhiza maculata* hatte, wollte ich letztes Jahr diese Lücke in Angriff nehmen. Die Abgrenzungsschwierigkeiten zu *Dactylorhiza maculata* subsp. *fuchsii* (im Folgenden kurz als *Dactylorhiza fuchsii* bezeichnet) sind bekannt, die meisten Merkmale weisen eine grosse Bandbreite auf, die sich meist stark überlappen. Deshalb wollte ich an einem Ort suchen, wo nur *Dactylorhiza maculata* vorkommt.

Im Buch „À la découverte des Orchidées d'Alsace et de Lorraine“ habe ich die Verbreitungskarten verglichen und festgestellt, dass meist pro Quadranten nur die Eine oder die Andere vorkommt. Dies ist vor allem auf die Bodenbeschaffenheit zurückzuführen, denn die beiden haben in dieser Beziehung unterschiedliche Ansprüche. Während *Dactylorhiza fuchsii* eher basische Böden (Kalk) bevorzugt, verlangt *Dactylorhiza maculata* nach saurem Milieu und den finden wir auf den Kreten der Vogesen. Die erforderliche Feuchtigkeit erhalten die Pflanzen anscheinend via Luftfeuchtigkeit resp. Kondenswasser. Im Buch finden sich auch Anhaltspunkte, wo welche Art am besten zu beobachten ist. Für *Dactylorhiza maculata* wird das Gebiet zwischen Markstein und Grand Ballon angegeben. So weit, so gut.



Am 11. Juni 2022 fuhr ich also auf den Markstein mit dem Ziel *Dactylorhiza maculata* zu fotografieren. Ob ich die als selten beschriebene Hybride  $\times$  *Pseudorhiza bruniana*, also die Kreuzung von *Pseudorchis albida* mit *Dactylorhiza maculata* auch finden würde? Auf jeden Fall wurde sie in den vergangenen Jahren immer nachgewiesen, sogar in zunehmender Zahl!

Auf dem grossen Parkplatz stellte ich das Auto ab und steuerte auf einem schmalen Pfad der Krete entlang auf den Marksteinkopf zu. Der Weitblick an dieser Stelle ist wunderbar und reicht bis in die Alpen (Bild links).

Es folgten Hundsrücken und Hundskopf. Beim Punkt 1194 überquerte ich die Route des Crêtes und stieg zum Storkenkopf auf. Völlig unerwartet stiess ich kurz vor dem höchsten Punkt auf ein Rudel Gämsen (Bild links).

Über den Punkt 1366 gelang ich schliesslich zur Ferme du Haag, wo ich bei einem Stück Heidelbeertorte eine kleine Pause einlegte. Der Rückweg erfolgte mehrheitlich im Wald via die GR 5.





*Dactylorhiza maculata* – Habitus



*Dactylorhiza maculata* mit *Pseudorchis albida*

Schon bald konnte ich zahlreiche Orchideen bestaunen: Zuerst *Dactylorhiza maculata* und *Platanthera bifolia*, später gesellten sich auch *Pseudorchis albida* und *Traunsteinera globosa* hinzu. Am meisten staunte ich über die grosse Variabilität von *Dactylorhiza maculata*: Die ganze Farbpalette von weiss bis intensiv purpurn, aber auch verschiedenste Lippenformen – auch solche, die eher an *Dactylorhiza fuchsii* erinnerten (siehe neun Abbildungen auf der folgenden Seite 14).

Es kommen Zweifel auf: Darf man sich da auf die Literatur verlassen? Oder gelten die Aussagen nur so lange, bis etwas anderes behauptet wird? Aber welche Merkmale kämen für die Unterscheidung noch infrage? Wie dem auch sei, die grösste Vielfalt fand ich beim Hundskopf und beim Abstieg zur Ferme du Haag.

Natürlich ist es da nicht ganz einfach die Übersicht zu wahren und so habe ich ziemlich vieles fotografiert, um die ganze Bandbreite festzuhalten. Aber bei dieser Fülle habe ich vor Ort ein wenig vergessen, dass ich auch nach der  $\times$  *Pseudorhiza bruniana* Ausschau halten wollte. Als ich zu Hause in aller Ruhe die gemachten Bilder analysierte, fanden sich da ein paar, die Fragen aufwarfen. Diese Bilder habe ich dann Roland Wüest zur Begutachtung vorgelegt und er konnte mir bestätigen, dass ich tatsächlich auch Hybriden eingefangen hatte (siehe Abbildungen auf Seite 15)!

Auf jeden Fall werde ich dieses Jahr sicher nochmals in die Vogesen fahren, um noch intensiver danach zu suchen, und theoretisch wäre diese Hybride ja auch bei uns im Jura möglich!

#### Literatur:

À la découverte des Orchidées d'Alsace et de Lorraine, Christian Dirwimmer, Damien Martinak, Hervé Parmentelat & Alain Pierné, biotope Editions, 2016

Für Karten in Frankreich: <https://www.geoportail.gouv.fr/carte>

# Orchideen



*Dactylorhiza maculata* Variationen in Farbe und Zeichnung der Blüte



*Dactylorhiza maculata* × *Pseudorchis albida* = × *Pseudorchiza bruniana*



## Hirsche (*Cervus elaphus*) fressen Frauenschuhe (*Cypripedium calceolus*).

Autor Beat Wartmann

ORCHIS 1/2023 Seite 16–17



Blühende Frauenschuhe im Münstertal, 12. Juni 2020

Das Münstertal ist das östlichste Südtal Graubündens. Jedes Jahr ziehen die Hirsche aus ihren Wintereinständen im Vinschgau durch das Münstertal in den Schweizerischen Nationalpark. Seit einigen Jahren beobachten meine Frau Claudia und ich diese Hirschwanderung. Die Hirsche ziehen mit dem zurückweichenden Schnee talaufwärts und fressen die frisch spriessenden Gräser auf den ausgeaperten Flächen. In Tschier (romanisch für Hirsch) versammeln sich jeweils grössere Trupps von Hirschkühen mit ihren vorjährigen Kälbern einige Tage auf der obersten grossflächigen Wiese des Tales. Hier kann man in der Abenddämmerung zuweilen über 50 Hirsche beobachten.



Hirschkühe mit ihren Kälbern (rötliches Fell) in Tschier, 22.5.2021

In einem Bergföhrenwald, weniger als einen Kilometer von dieser Wiese entfernt, kontrolliere ich ebenfalls seit einigen Jahren einen Bestand von Frauenschuhen, der eine gute Verjüngung aufweist. Etliche ältere Horste weisen über 20 Blütentriebe auf, teilweise auch doppelköpfige. Bei einer Kontrolle am 11.06.2021 stiess ich zum ersten Mal bei noch knospenden Frauenschuhen auf Frassspuren. Bei einer weiteren Kontrolle am 15.06.2021 entdeckte ich weitere Horste, die teilweise bis auf den Stumpf abgefressen waren. Die Übeltäter liessen sich rasch überführen: in nächster Nähe des abgefressenen Bestandes fand ich frischen Hirschkot. Warum kam es im Jahr 2021 zu diesem Vorfall, in anderen Jahren aber nicht? Die Erklärung liegt in der Schneemenge. Der Winter 2020/2021 war im Engadin und Münstertal sehr schneereich, es fielen gegen 3 Meter Schnee; ältere Einheimische sagten, sie hätten schon lange keinen solch schneereichen Winter mehr erlebt. So kam es, dass die Schneedecke im Münstertal erst etwa drei Wochen später als in normalen Jahren geschmolzen war. Die Folge davon, es kam sozusagen zu einem «Hirschstau»: Die Hirsche mussten im obersten Talkessel länger warten, bis sie höher oben frisches Gras fanden. In der Not machten sie sich über die Frauenschuhe her!



*Abgefressene Frauenschuhe  
im Knospenstadium, 11. Juni 2021*



*Schwer beschädigte Frauenschuhe, 15. Juni 2021*

Leider mit negativen Folgen für die Orchideen. Bei meiner Kontrolle im nächsten Jahr stellte ich fest, dass die abgefressenen Horste deutlich weniger kräftig austrieben, ja die meisten Pflanzen hatten nicht einmal eine Blüte und sahen eher wie Jungpflanzen aus.

Andreas Gigon hat mir anlässlich seines Vortrages am Chlaushock 2021 im privaten Gespräch erklärt, dass er im Bedrettal TI einen Rückgang der Frauenschuhbestände festgestellt habe und dies auch auf Herbivoren-Aktivität zurückführe. Gut bekannt ist der Schaden an knospenden *Epipactis*-Arten, den Rehe (*Capreolus capreolus*) anrichten. Im Münstertal habe ich einmal einen Bestand der Zwergorchis (*Chamorchis alpina*) mit einem Holzstab markiert. Als ich den Standort wieder kontrollierte, musste ich feststellen, dass der Stab von einem Huftier zertreten war und die Zwergorchis abgefressen waren. Die Übeltäterin war in diesem Fall wohl eine Gämse (*Rupicapra rupicapra*).



*Beeinträchtigter Frauenschuhhorst mit  
schwachem Wuchs, 20. Juli 2022*

Alle Fotos: Beat Wartmann

# Orchidee des Jahres 2023

## *Corallorhiza trifidata* Korallenwurz



*Austrieb 30.5.2008*

Foto Thomas Ulrich



*Knospend 22.6.2018*

Foto Claudia Wartmann



*blühend 17.6.2018  
mit letztjährigem Samenstand*

Foto Beat Wartmann



*Fruchtstand 5.8.2008*

Foto Thomas Ulrich



<https://ageo.ch>